

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die gespaltene Petitzeile.
Dieselben müssen bis
spätestens Dienstag Mittag
eingeliefert sein.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
25 Sgr. pro Vierteljahr.
Bei direkter Zusendung jeder
einzelnen Nummer unter Kreuz-
band 1 Thlr.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 15. April 1869.

Erscheint jeden Donnerstag.

Inhalt: Ein neuer Vorschlag zu den baulichen Veränderungen in der Gemälde-Gallerie des Berliner Museums. — Ueber Normirung der Baumaterialien-Maasse. — Die Dockanlagen zu Chatam und Portsmouth. — Das Siering'sche Fenster. — Mittheilungen aus Vereinen: Verein für Bankunde in Stuttgart. — Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Versuchte Wiedereinführung einer Prüfung für Maurer- und Zimmermeister. — Eine katholische Kathedrale zu Sidney. — Protestantische Kirchen im Orient. — Nachgrabungen im Kaiserhaus zu Goslar. — Das

Eisenbahn-System Larmanjat. — Mecklenburgisches Längenmaass. — Der Nullpunkt des Amsterdamer Pegels. — Ein abhanden gekommenes Manuscript. — Das deutsche Gewerbe-Museum in Berlin. — Neue Baugewerkschule zu Idstein in Nassau. — Aus der Fachliteratur: Zeitschrift des österreich. Ingenieur- und Architekten-Vereins, 1869, Heft 1—3. — Sammlung architektonischer Ornamente, modellirt von Lehr. — Konkurrenzen: Schulhaus zu Marne. — Personal-Nachrichten etc.

Ein neuer Vorschlag zu den baulichen Veränderungen in der Gemäldegallerie des Berliner Museums.

Bei dem Zwiespalt der Ansichten, welcher sich in Betreff der beabsichtigten baulichen Veränderungen in der Gemäldegallerie des königlichen Museums zeigte, erhob sich keine Stimme gegen Anwendung von Oberlicht in einzelnen Räumlichkeiten; es wurde vielmehr allgemein zugegeben, dass dies bei der Beeinträchtigung, welche der grösste Theil des Nordsaals durch das zu nahe stehende Neue Museum und durch den Verbindungsbau mit diesem erfahren, eine Nothwendigkeit sei. Ausserdem wurde eingeräumt, dass auch in den vier kleineren, nach den Höfen schauenden Sälen Deckenbeleuchtung in hohem Maasse wünschenswerth sei. Diese waren, wie ein Blick auf Schinkel's Entwürfe zeigt, ursprünglich nicht für Gemälde bestimmt*) und sind bei ihrem jetzigen Licht auch für diesen Zweck sehr unzureichend.

Der Streit dreht sich um einen ganz andern Punkt. Eine zweite Aenderung, die in ihrem Wesen von der ersten unabhängig ist, wurde von manchen Seiten vorgeschlagen und man wünscht dieselbe bei Gelegenheit jener Aenderungen in der Beleuchtung durchzusetzen. An den sich gleich bleibenden Räumen von mässiger Grösse, aus welchen die Gallerie jetzt besteht, findet man keinen Gefallen und kommt zu dem Schluss, „dass die Bildung einzelner grösserer Kompartimente eine wesentliche Verbesserung in der Gesamtanlage der Gallerieräume hervorbringen würde“. (Gutachten der vom Kultusminister berufenen Kommission, S. 12.) Aus solchen Ansichten ergab sich der Plan, den Herr Baumeister Tiede im Einverständniss mit dem Generaldirektor ausgearbeitet, und welchem zu Folge an der Nordseite die jetzigen 11 Kabinete durch 5 Oberlichtsäle ersetzt werden sollten, sodann der modifizierte Vorschlag der Kommission, welchem die Akademie der Künste im Wesentlichen beitrug und welcher 4 Kabinete im Nordsaal beibehalten und nur drei grössere Kompartimente bilden wollte.

Gegen alle Pläne dieser Art erheben sich aber gewichtige Bedenken. Zunächst ist ein bestehendes Bauwerk, welches den künstlerischen Gedanken eines grossen Meisters ausspricht, nicht *tabula rasa*. Eine spätere Zeit darf einem solchen nicht ohne Weiteres nach ihren eigenen Ansichten eine neue Raumtheilung aufzwingen; sie hat sich auf Galleriegebäude, die sie selbst errichten darf, zu beschränken, wenn sie ihre Begriffe über beste Anordnung und Gestaltung von Bilderräumen vollständig zur Geltung bringen will. Das Argument der Kommission, dass durch die vorgeschlagenen Aenderungen das Werk des Meisters

nicht geschädigt werden könnte, steht auf sehr schwachen Füßen. Freilich, diese Aenderungen „lassen die äussere Architektur des Gebäudes unberührt“, das geben wir zu, obwohl das technische Gutachten der Abtheilung für Bauwesen im Ministerium des Handels mit Recht auf das Missliche der dadurch entstehenden blinden Fenster aufmerksam macht. Aber jede Anwendung von Oberlicht, und solche wird ja allseitig als unumgänglich anerkannt, bringt das mit sich. Ferner nehmen wir die beruhigende Versicherung der Kommission mit Dank an: „alle Höhenverhältnisse der Räume, Gesimse und Deckenausbildung werden in strenger Pietät gegen den Meister erhalten bleiben“. Darauf aber können wir nicht umhin die Frage aufzuwerfen: Spricht der künstlerische Gedanke eines Bauwerks sich denn blos im Aeusseren und in der Ausstattung des Innern aus, nicht vielmehr ebenso sehr, ja selbst in erster Linie, in der Entwicklung des Grundrisses und in der Disposition der Räume? Der Ausspruch der Kommission: jene Aenderungen „alteriren die innere Anordnung nur in so weit, als die notwendige Einführung von Oberlichtbeleuchtung vernünftigerweise erfordert“, enthält eine arge Uebertreibung. Die Beleuchtung von oben erfordert „vernünftigerweise“ gar keine Aenderung in der Anordnung des Raumes. Seitenlicht wie Oberlicht sind bei grösseren wie bei kleineren Räumen möglich, wenn nur dort die Tiefe, hier die Höhe des Raumes richtig bemessen und dazu die Grösse der Lichtöffnung in das rechte Verhältniss gesetzt ist. Dass diese Bedingungen bei den Zimmern der Berliner Gallerie erfüllt sind, beweist das jetzt bereits mit Oberlicht versehene Kompartiment. Jede Aenderung in der Raum-anlage greift in Schinkel's Gedanken ein, das ist nicht zu leugnen. Die Disposition des Innern, so wie sie ist, geht aus Schinkel's bewusster künstlerischer Absicht hervor, was die Kommission entweder nicht erkannt hat oder ignorirt. Man erfindet ein Märchen, welches auf übel Unterrichtete berechnet ist: Jedem „Unbefangenen“ werde die „ununterbrochene Reihe ganz gleicher, in ihrer Grösse fast auf das geringste Maass beschränkter“) Kompartimente auffallend entgegnetreten“. Dass ein Meister wie Schinkel einen solchen Uebelstand nicht selbst empfunden habe, sei „undenkbar“; „aber ihn zwangen grösstentheils äussere Verhältnisse dazu, denn es galt bei ungemein knapp gewährten Mitteln auf die möglichste Raumgewinnung zur Unterbringung der Bilder Bedacht zu nehmen“.

Es ist bereits von anderer Seite nachdrücklich her-

*) Dies ist freilich ein Irrthum, den wir berichtigen müssen. Ein Blick auf Schinkel's Entwürfe (Tafel 38) zeigt vielmehr sehr deutlich, dass die beiden von Norden beleuchteten Säle an den Höfen des Museums von Schinkel ausdrücklich zu Räumen der Gemäldegallerie bestimmt waren.
(D. Red.)

*) Wieder eine Uebertreibung. Sie sind mehr als doppelt so gross wie die Kabinete in der Dresdener und der Münchener Gallerie. In der letzteren sind die Kabinete etwa (nach rheinischem Maass) 14 Fuss im Lichten breit und 16 Fuss tief, macht 224^q gegen etwa 527^q eines Kompartiments in Berlin.

vorgehoben worden, dass diese Ausführung auf einem thatsächlichen Irrthum beruht. Schinkel verfuhr bei der Anlage nach einem klaren, bewussten Prinzip; er hat für Anordnung von Gemäldesammlungen in allen seinen Entwürfen, selbst in solchen, die nur ein freies Spiel der Phantasie waren, niemals ein anderes Prinzip walten lassen. Die Kommission und die Akademie treten also mit ihrem Projekt offen gegen Schinkel's klar ausgesprochenen Willen und gegen seine Grundsätze in die Schranken. Sie sollten das nur aufrichtig eingestehen. Von ihrem Standpunkt aus hat Schinkel sich geirrt, und es wäre ja möglich, dass er dies gethan. Vielleicht, dass er in der That bei dem Gedanken, den er hier in der Raumdisposition walten liess, etwas zu weit ging und einseitig verfuhr. Er kannte die grossen Gallerien in England und Frankreich, er hatte sie eigens im Interesse seines Museumsbaues besucht und studirt. Hier fand er vorzugsweise grössere, hohe Säle, meist von oben beleuchtet, wirkend durch Stattlichkeit des räumlichen Eindrucks, welchem oft die Möglichkeit, die Gemälde im Einzelnen zu geniessen und zu studiren, mehr als billig untergeordnet war. Er erkannte diese Fehler und indem er sie vermied, ging er vielleicht nach der andern Seite etwas zu weit.

Gleichzeitig mit diesem Bau entstand Klenze's Pinakothek in München, in der ein anderer, ebenfalls berechtigter Gedanke durchgeführt war: grössere Säle mit Oberlicht und diesen parallel laufend kleinere Kabinete, von der Seite her beleuchtet. Freilich war die Lösung, wenigstens in den viel zu hohen Sälen, noch keineswegs eine befriedigende. Denselben Gedanken nahm Semper beim Dresdener Museum wieder auf und führte ihn ungleich besser durch, indem er viele Mängel des Münchener Gebäudes vermied. Noch immer sind die Säle um einige Fuss zu hoch, um ganz das ausreichende Licht zu haben, und die Mehrzahl der Zimmer mit Seitenlicht würde man gern etwas grösser sehen. Dennoch ist im Wesentlichen das Lokal der Dresdener Gallerie von wohlthuender Zweckmässigkeit und Schönheit.

Wir begreifen, das Viele für Berlin etwas Ähnliches wünschen und dass sie dabei den Unterschied zwischen der Dresdner Gallerie, mit ihren zahlreichen prächtigen Meisterstücken gerade aus den höchsten Blütheperioden der Malerei, und der Berliner Sammlung übersehen, die weit weniger umfangreiche Glanzstücke, dafür zahlreiche, mässig grosse Werke früher Kunstperioden besitzt und durch ihre Eigenschaft, in einer gewissen Gleichmässigkeit die mannichfachsten Schulen und Epochen zu vertreten, zu solcher strengen Sonderung, solchem Zusammenhalten des Zusammengehörigen in kleinern Gruppen auffordert. — Wir begreifen jenen Wunsch, obgleich wir ihn nicht theilen. Und so schwer es uns wird, an Schinkels Raumdisposition gerührt zu sehen, würden wir dennoch das Herstellen einiger Räume von grösserem Umfang als eine nicht unberechtigte Konzession betrachten, wenn es unter folgenden, uns als unerlässlich geltenden Bedingungen geschieht: 1) Der ursprüngliche Gedanke der Raumtheilung muss immer noch der bestimmende bleiben, die grösseren Kompartimente dürfen daher weder an Zahl noch an Umfang zu sehr hervorrage. 2) Die Anordnung der Sammlung selbst, die von Waagen mit Schinkel und den andern Mitgliedern der Kommission, und in Uebereinstimmung mit Schinkel's architektonischer Eintheilung des Ganzen durchgeführt worden ist, eine Anordnung, die auf das Gründlichste durchdacht ist, an Geschmack, Feinheit und historischem Verständniss ihres Gleichen nicht hat, muss gewahrt werden. 3) Es darf kein Verlust an Wandfläche entstehen, indem es bereits jetzt an Platz fehlt, vielmehr wäre ein, wenn auch mässiger, Gewinn an Wandfläche mit Freuden zu begrüssen. Diese dritte Forderung war das, was der verstorbene Waagen am entschiedensten betont hat. Auch die Kommission gab die Richtigkeit derselben zu. Sie modifizierte die Pläne des Herrn Tiede so weit, dass sie sich berechtigt glaubte zu sagen: „Durch diese Vorschläge werden bei dem Nordsaal im Ganzen acht Fensterwände zur Anbringung von Gemälden gewonnen, während durch Beseitigung von vier

Zwischenwänden acht eben so grosse Bildwände verloren gehen.“ Nur schade, dass hier, wie bereits von anderer Seite nachgewiesen worden, ein Rechenfehler zu Grunde liegt, eine Unwahrheit, wie sie an solcher Stelle nicht stehen dürfte, denn die Fensterwände sind nicht eben so gross wie die Zwischenwände, jene vielmehr 17, diese fast 22 Fuss breit.

Würden diese drei Bedingungen, die wir eben hervorgehoben, gewahrt, so hätte auch Waagen die Herstellung einiger grösseren Kompartimente nicht mehr gemissbilligt. In einem Gespräch, welches der Unterzeichnete noch kurz vor seinem Ende mit ihm hatte, theilte er demselben mit, dass er noch zu einer Konzession entschlossen sei, nämlich zur Beseitigung der Zwischenwände in den beiden letzten nach dem Hofe zu gelegenen Sälen. Gerade die Werke späterer Epochen, welche sich hier befinden, wirken bei einer gewissen Entfernung besser und bei ihnen sei die strenge Sonderung nicht ganz in den Maasse geboten. Mit voller Entschiedenheit wehrte er sich namentlich dagegen, die Bilder der älteren Schulen, die sich jetzt im Nordsaal befinden, in grösseren Kompartimenten untergebracht zu sehen, indem gerade für solche die mässigen, bescheidenen Räume das einzig Richtige sind.

Von der andern Seite werden nun aber jene grösseren Kompartimente vorzugsweise gerade für den Nordsaal gewünscht. Und wir wollen gern zugeben: wenn sie einmal angebracht werden sollen, so werden sie gerade hier am günstigsten wirken. Wir billigen dabei zwar nicht die seltsame Motivirung der Kommission: „Die sämtlichen Lokalitäten des Nordsaals erhalten fortan (d. h. seit Bestehen des Ueberbaues zum Neuen Museum) die Bestimmung, zwischen beiden Museen eine angemessene architektonische Vermittelung herzustellen.“ Nein, das Schinkel'sche Museum ist ein geschlossener Organismus in sich, und mit Recht ist vorgeschlagen worden, diesen Zusammenhang mit dem zweiten Museum so unmerklich wie möglich zu machen und künftighin auch die Glaswand nach dem Ueberbau mit einem Vorhang zu verdecken. Dagegen scheint es uns allerdings, als ob in seiner jetzigen Gestalt Schinkel's Museum selbst an dieser Stelle, in unmittelbarer Folge auf die Rotunde, diesen imposanten Empfangsaal, ein paar grössere Räume ganz gut vertragen könnte. Der ursprüngliche Eindruck des langen, edlen Nordsaals ist durch den Anbau unwie derbringlich verloren; auch bei Einführung von Oberlicht unter Beibehaltung der jetzigen Theilungswände würde er nicht wieder zu gewinnen sein, da alsdann immer noch eine gewisse Erhöhung der Wände, oder, nach Waagen's Vorschlag, das Anbringen von Draperien darüber, zum Vermeiden von Reflexen nöthig wäre und die Einheit der räumlichen Wirkung aufheben würde.

In dieser Erwägung machen wir einen Vorschlag, welcher den oben aufgestellten Bedingungen gerecht wird, nicht mehr den Bedenken Waagen's unterliegt und zugleich auch den Wünschen der andern Seite Rechnung trägt. Materiell stimmt er überein mit dem, was das vorsichtige und gründliche Gutachten der Abtheilung für Bauwesen im Handelsministerium befürwortet. Diese verneint das Bedürfniss des Oberlichts in den äussersten Kompartimenten auf beiden Seiten des Nordsaals, findet es nur in den sieben mittelsten nothwendig und will aus diesen, unter Beseitigung von vier Zwischenwänden, drei grössere Räume machen; hinsichtlich der beiden letzten, nach den Höfen schauenden Säle empfiehlt sie, hier zwar Oberlicht einzuführen, aber auf die Beseitigung der Theilungswände zu verzichten, weil dadurch zu viel Wandfläche verloren gehe.

Diesem Projekt schliessen wir uns an, weil wir bei seiner Annahme die Möglichkeit sehen, die bisherige Anordnung der Gallerie zu wahren. Die Frage, was aus der Sammlung selbst in den umgestalteten Räumen werden solle, ist in den verschiedenen Gutachten nicht berührt worden, ist aber unmittelbar an die Frage der Umgestaltung selbst anzuschliessen. Für die grösseren Räume im Nordsaal passen die älteren Bilder nicht mehr. Aus ihnen eine Tribuna für hervorragende Bilder aus verschiedenen Schulen zu machen, ist vollends ein verwerflicher Gedanke. So bleibt nur ein Mittel: Man behalte die bisherige

Anordnung vollständig bei, aber man kehre sie um.)*

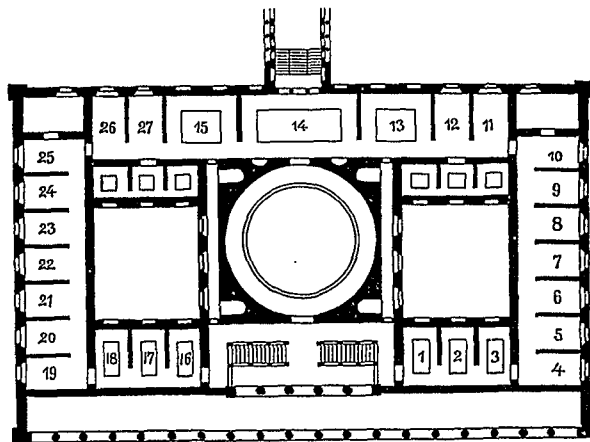
Jetzt beginnt die erste Abtheilung der Gallerie, Italiener, Spanier, Franzosen u. s. w., im dritten Zimmer, die zweite Abtheilung, Deutsche und Niederländer, im vierten Zimmer vom Mittel-Kompartiment des Nordsaals. Die Anfänge beider grossen Richtungen berühren sich, in der Folge wachsen sie auseinander. Lässt man sie statt dessen in den beiden äussersten Räumen nach den Höfen zu gesondert beginnen und dann der gegenseitigen Vereinigung zustreben, so bleibt der Grundgedanke der Aufstellung nicht nur völlig erhalten, sondern er ist sogar noch geklärt und in einer der geschichtlichen. Wahrheit besser entsprechenden Weise ausgeführt. Denn in der That haben die Anfänge der beiden Richtungen wenig mit einander gemein. Man nimmt den grossen Unterschied wahr, wenn man aus den Zimmern der alten Italiener in das der van Eyck'schen Schule tritt. Erst in der weiteren Entwicklung kommen die Schulen sich näher, im 17. und 18. Jahrhundert verwischen sich diese Unterschiede oft so sehr, dass Waagen vorgezogen hat, einige Deutsche und Niederländer in die letzten Räume der entgegengesetzten Abtheilung einzureihen.

Im Nordsaal gehen bei unserm Projekt verloren: vier Zwischenwände von 22' Breite und 16' 4" Höhe. Rechnet man von letzterer für den Sockel 3' 4" ab, so ergeben sich 8 Bildflächen, jede von 286^q, im Ganzen 2288^q. Es werden gewonnen 6 Fensterwände nebst 2 ebenso grossen Rückwänden (durch Verkleidung der zwei Nischen in den Zimmern rechts und links vom Eingang), jede Wand 17' breit, also mit 221^q Bildfläche, zusammen 1768^q. Bleibt im Nordsaal ein Verlust von 520^q. Dafür werden sechs Fensterwände in den zwei Sälen nach den Höfen gewonnen, also 1326^q. Es bleibt also im Ganzen ein Gewinn von 806^q Bildfläche.

Auf der Seite der Deutschen und Niederländer bleibt Alles, wie es war, in 12 gleich grossen Kompartimenten aufgestellt. Nur macht der Ueberschuss an Wandfläche möglich, zwischen dem künftigen ersten und zweiten Kompartiment dieser Seite (16 und 17 des Plans), anstatt einer Wand, den Genter Altar in Originalen, alten und neuen Kopien als Ganzes aufzustellen, ausserdem noch andere altniederländische Bilder, die wegen Raumangel theils fortgenommen werden mussten, wie eine Anbetung der Könige in der Art des Quintin Messis, theils noch nicht aufgestellt werden konnten, wie zwei grosse Gemälde wahrscheinlich von Dirk Stuerbout, unterzubringen. Auf der italienischen Seite können die 12 Kabinete, die den Anfang machen, soviel wie jetzt etwa 13½ Kompartimente aufnehmen, weil erstens 3 der jetzigen Kabinete keine Rückwand mit Bildern haben, zweitens 3 ehemalige Fensterwände hinzukommen. Was der Rest von 5½ Kompartimenten enthält, findet bequem in den drei Sälen Platz. Der letzte, links vom Eingang durch die Rotunde, umfasst die Franzosen, darunter ein Prachtbild wie Lebrun's Familie Jabach, und verwandte akademische Richtungen, der Eingangssaal die Spanier, die sich hier in ganzer Stattlichkeit darstellen werden, und im Rest dieses wie in dem dritten Saal finden wir den grössten Theil der Italiener seit der Zeit der Caracci und des Caravaggio. Die prächtigsten und grössten Werke der letztgenannten, des Guido Reni, des Domenichino werden für diese Plätze gewählt. Hier ist die minder strenge Sonderung sogar ein Vortheil. Ein Ribera kann unmittelbar neben seinen italienischen Vorbildern hängen, alle Feinheiten der bisherigen Aufstellung lassen sich beibehalten, auch in Zu-

kunft kann die schöne Landschaft Claude Lorrain's neben dem Waldbach Salvator Rosa's ihren Platz finden. Die nordischen Meister, welche der südlichen Richtung folgen, Honthorst, Sandrart, sind jetzt ihren heimischen Zeitgenossen näher und im Zimmer neben Raphael Mengs und Chodowiecki ist gleich Dietrich zu finden. Man kann genügend zurücktreten, um jene mehr auf den Effekt gemalten Bilder, die bei Errichtung der Gallerie grossentheils noch gar nicht vorhanden waren, in richtiger Entfernung zu sehen.

Alles dies kann geschehen, ohne dass auch nur die bisherige Numerirung geändert wird, und jedes Höherhängen der Bilder kann dabei vermieden werden. Das grosse Publikum findet beim Betreten der Gallerie vom neuen Museum und von der Rotunde her sofort die Werke, die seinem Verständniss am nächsten stehen, und wird erst allmählig zu den älteren Bildern geführt. Dagegen ist aber auch nothwendig, dass die beiden Thüren an den Endpunkten der Gallerie stets geöffnet sind, damit man gleich in die Räume der älteren Schulen eintreten könne, die Kommunikationen über das obere Podest der Treppe, wie sie sich nach der Disposition des Grundrisses von selbst



versteht, frei bleibe und die lästige Nöthigung für den Beschauer aufhört, am Ende angelangt, wieder denselben Weg rückwärts gehen zu müssen.

Die beiden kleineren Säle, welche die Incunabeln enthalten, haben wir bis jetzt nicht berücksichtigt. Sie liegen nach den Höfen und haben Südlicht, das zwar hell genug ist, aber durch Sonne und Reflex gestört, so dass auch für sie Oberlicht zu wünschen ist. Auch bei Entfernung der Zwischenwände würde sich hier noch ein Ueberschuss der gewonnenen Bildfläche über die verlorene ergeben. Dennoch wäre ihr Beibehalten sehr zu empfehlen. Erstens bekäme durch ihre Beseitigung der Raum ein hässliches, korridorartiges Ansehen; zweitens ist die strenge, scharfe Sonderung in kleinere Gruppen gerade bei diesen alterthümlichen Arbeiten, wie sie hier bewahrt werden, ein Gewinn. Wir würdigen dieselben leichter, wenn wir nicht zu viel auf einmal sehen. Uns würde z. B. widerstreben, die Byzantiner mit den Werken der umbrischen Schule, darunter Arbeiten, die der Jugendzeit Raphael's zugeschrieben werden, im selben Raum zu erblicken. Durch Beibehalten der Zwischenwände ist der Gewinn an Wandfläche noch grösser und dadurch wird vielleicht möglich, in die Zimmer dieser Abtheilung, welche von den stets dem Publikum geöffneten Räumen mit richtigem Takt geschieden ist, auch manche Bilder späterer Schulen und Zeiten, die weniger ein ästhetisches als ein kunstwissenschaftliches und geschichtliches Interesse haben, zu versetzen.

Carlsruhe, 5. April 1869.

Alfred Woltmann,

*) Den Gedanken sprach Geheimrath Schnaase aus, der bekanntlich in der Umbaufrage ganz Waagen's Standpunkt vertreten hatte, aber unter solchen Umständen doch die Möglichkeit einiger grösseren Räume zugeben wollte. Das Gespräch mit ihm veranlasste den Verfasser, die Ausführbarkeit dieses Gedankens genauer zu prüfen und im Einzelnen nachzuweisen.

Ueber Normirung der Baumaterialien-Maasse.

In der am 6. Dezember v. J. abgehaltenen Sitzung der Hochbau-Sektion des Sächsischen Ingenieur-Vereins, welche der 66. Hauptversammlung dieses Vereins vorausging, kam auch die Frage einer angemessenen Feststellung der Bau-Materialien-Maasse zur Sprache und ward dabei von den Zwickauer Mitgliedern die unten folgende Normirung in Vorschlag gebracht. Obschon bei derselben den sächsischen Verhältnissen möglichst Rechnung getragen worden ist, so glaubte man doch vorzugsweise solche Dimensionen in Vorschlag bringen zu müssen, welche sich dem neuen Maass-Systeme rationell anschliessen und dabei Aussicht auf eine allgemeine Einführung in ganz Norddeutschland hätten. In dieser Beziehung hat man insbesondere für Mauerziegel Maasse vorgeschlagen, welche dem zur Zeit in einem grossen Theile Norddeutschlands bereits üblichen kleineren Ziegelmaasse sich mehr nähern, bei leichter Fabrikation ein besseres Material liefern und deren Abmessungen derart gewählt sind, dass sie die Bedarfsberechnung erleichtern, indem zu dem Kubikmeter ein runde Summe erforderlich wird.

Die Vorschläge sind nun folgende:*)

A. Steine.

1. a. Natürliche unregelmässige Steine, (Bruchsteine.) Diese sind in Massenabtheilungen von 10 Kubikmeter auf Lager zu halten und zu verkaufen. Die Bezeichnung „Ruthe“ für eine solche Massenabtheilung kann beibehalten werden.

1. b. Hausteine mit Einschluss der Dachschiefer.

Unter den Hausteinen hat man zu unterscheiden: 1. Werkstücke, 2. Quader, 3. Grundstücke, 4. Stufen, 5. Platten und Tafeln.

1. Werkstücke.

Diese sind nach dem wirklichen kubischen Inhalte, welcher nach Kubikmetern zu ermitteln ist, zu liefern.

2. Quader.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|---|-------------------------------------|
| 10 im □ strk. $\frac{1}{4}$ °, $\frac{3}{4}$ °, $\frac{1}{2}$ ° lang. | 0,6 m. im □ st. 0,75, 1,0, 1,25 lg. |
| 21" " " " " " | 0,5 m. " " " " " |
| 18" " " " " " | 0,4 m. " " " " " |
| 16" " " " " " | 0,35 m. " " " " " |

3. Grundstücke.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|--------------------------|--------------------|
| 12" im □ stark. | 0,3 m. im □ stark. |
| sog. vollmässige 10" " " | 0,25 m. " " |
| " ordinäre 8" " " | 0,2 m. " " |

Hierzu doppelseitige Grundstücke 0,25 m. strk., 0,2 m. hoch.

4. Stufen.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|--|---|
| 18" breit, 8" stark, $\frac{1}{4}$ °, $\frac{3}{4}$ °, bis $\frac{1}{2}$ ° lang. | 0,4 m. breit, 0,175 m. stark, 1,0, 1,1, 1,2, 1,3 bis 2,5 m. lang. |

Hierzu Gewändestufen: 0,5 m. breit, 0,2 m. strk., 1,0, 1,1, 2,5 m. lg.

5. Platten und Tafeln.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|---|--|
| Vollmässige zweifellige Tafeln, 2° lg., 1° brt., 7" strk. | 1,25 m. lg., 0,6 m. brt., 0,2 m. strk. |
| Ordinaire desgl., 1° 21" lg., 21" brt., 6" strk. | 1 m. " 0,5 m. " 0,15 m. " |
| Simspiatten, 1° 12" lg., 1° brt., 6" strk. | 1 m. " 0,6 m. " 0,15 m. " |
| Vollmässige eilige Tafeln, 1° lg., 1° brt., 5" strk. | 0,6 m. " 0,6 m. " 0,12 m. " |
| Ordinaire desgl., 18" lg., 18" brt., 3½" strk. | 0,5 m. " 0,5 m. " 0,1 m. " |

6. Dachschiefer.

Bei unregelmässigem Dachschiefer ist unter Angabe der Stückzahl das Gewicht nach Kilogramm zu ermitteln und in Rechnung zu stellen.

*) Alle Angaben über die bisher üblichen Maasse beziehen sich auf das sächsische Maass, das bekanntlich erheblich kleiner ist, als das preussische. 1° (eine Elle) sächsisch = 1,804' (rot. 1 Fuss 9¾ Zoll) preussisch. 1" (ein Zoll) = 0,902" (rot. 10¾ Linien) preussisch.

Der regelmässige Dachschiefer ist unter Angabe der Chablone und der nach Metermaass zu bestimmenden Grösse nach der Stückzahl zu verkaufen.

II. Künstliche Steine mit Einschluss der Dachziegel.

1. Mauerziegel.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|-------------------------------|--|
| 12" lang, 6" breit, 3" stark. | 0,25 m. lg., 0,12 m. br., 0,055 m. st., wobei 1 Zentimeter auf Fuge gerechnet ist und mit Rücksicht auf den Bruch bei der Anfuhr rund 500 Stck. auf 1 Kubikmeter kommen. |

2. Dachziegel.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|---|--|
| 15" lg., 6" brt., $\frac{3}{8}$ " — $\frac{1}{2}$ " strk. | 0,35 m. lg., 0,15 m. br., 0,01—0,015 m. stark. |

B. Hölzer.

1. Gewöhnliches Bauholz.

Die Länge des Bauholzes ist nach Metern und die Stärke nach Zentimetern, und zwar von 2 Zentimetern zu 2 Zentimetern aufsteigend, zu messen.

2. Geschnittene Holzwaaren.

| Gegenwärtige Maasse: | Künftige Maasse: |
|--|--|
| Pfosten 4zöllg., 4" st., 6, 7, 8 u. 9° lg. | 0,10 m. strk., 3,5, 4,0, 4,5 u. 5 m. lg. |
| " 3 " 3 " do. | 0,075 m. " " " " |
| " 2 " 2 " do. | 0,05 m. " " " " |
| Mittelbretter 1½" st., 6, 7 u. 8° lang. | 0,04 m. " " " " |
| Spundbretter 1½" strk. do. | 0,03 m. " " " " |
| Zollbretter 1" " do. | 0,025 m. " " " " |
| Schlagbretter 1" " do. | 0,02 m. " " " " |
| Dachlatten 1½" st., 2½" br., 6, 7 8° lang. | 0,04 m. " 0,00 m. br., 3,5, 4,0, 4,5 u. 5 m. lg. |
| " 1½" " do. | 0,03 m. " do. do. |
| " 1" " do. | 0,025 m. " do. do. |

3- und 4zöllige Pfosten werden nach der Stückzahl, 2 zöllige Pfosten, Bretter und Latten nach dem Schock verkauft und zwar nach bedungenen Durchschnittsbreiten, oder nach den laufenden Zollen der Breiten.

C. Verbindungsmaterialien.

Alle Verbindungsmaterialien, als Kalk, Zement, Gyps etc. sind mit Hohlmaassen nach Kubik-Metern zu messen, und würden hierzu Gefässe von 0,1 oder 0,2 Kubikmeter Inhalt wohl am geeignetsten sein.

Durch Annahme dieses Abänderungsvorschlags würde ein bestimmtes, der Maasseinheit entsprechendes Volumenmaass an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen, zum Theil unbestimmten Volumenmaasse treten, während der Verkauf nach Gewicht schon deshalb hier auszuschliessen sein würde, weil die Verbindungsmaterialien, insbesondere Zement und Gyps, in der Regel um so schlechter sind, je mehr sie bei gleichem Volumen wiegen.

D. Nebenmaterialien.

Von den Nebenmaterialien sind Stroh und Rohr nach dem Gewichte, 1 Kilogramm als Einheit angenommen, zu verkaufen. Draht ebenfalls nach Gewicht unter Angabe der Stärke.

Nachdem die Kommission ihre Berathungsergebnisse mitgetheilt hatte, gestattete sie sich noch den Wunsch auszusprechen:

Der Sächsische Ingenieur-Verein möge dahin zu wirken suchen, dass bei der bevorstehenden Einführung des neuen Maass-Systemes „in allen Staaten des norddeutschen Bundes gleiche Maasse und Verkaufsarten für Baumaterialien eingeführt werden.“

Mögen diese Vorschläge ein Beitrag zu weiterer Erörterung dieser so wichtigen Frage sein und den zuletzt ausgesprochenen Wunsch der Verwirklichung näher führen.

— ck. —

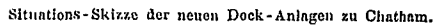
Die Dockanlagen zu Chatham und Portsmouth.

Der Jahrgang 1867 d. Bl. enthält auf Seite 278 die Mittheilung, dass in Chatham für die Englische Regierung für 2000000 L. grosse Dockanlagen gebaut werden. Wir können hinzufügen, dass in Portsmouth eine ganz ähnliche Anlage im Bau ist. Beide sind seither rüstig fortgeschritten, und dürften als die grössten englischen Hafenbauten der Gegenwart um so mehr eine eingehendere Beschreibung rechtfertigen, als der Besuch wenigstens einer dieser Baustellen

gelegentlich einer Reise nach England dringend empfohlen werden kann.

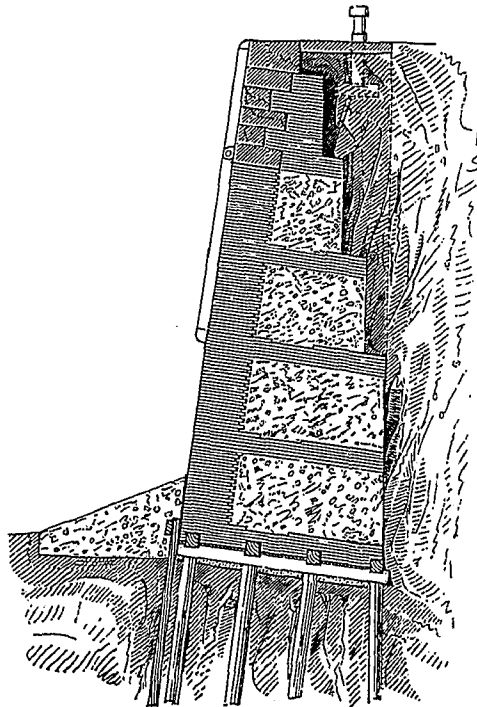
Bei Chatham hat man, wie die beige druckte Situations-skizze zeigt, eine Krümmung des Medway-Flusses, 10 engl. Meilen von dessen Mündung in die Themse bei Sheerness, dazu benutzt, um die 3 Dockbassins, welche verlangt wurden, ähnlich wie dies bei den West India-Docks in London geschehen ist, in die Sehne der Krümmung zu legen und ihnen

Die Arbeiten sind nur zum Theil an Unternehmer vergeben, zum Theil lässt sie die Admiralität direkt durch ca. 1200 Sträflinge ausführen. Diese bauen die Quaimauer und den Deich nach dem Fluss, so wie das Ausrüstungsbassin. Auch betreiben sie die grosse Ziegelei, deren Lage in der Situationskizze angedeutet ist. Dieselbe liefert jährlich bis



bestehenden Verblendung oder Aussenmauer einen möglichst innigen Verband herzustellen, indem man von Zeit zu Zeit 7 Steinschichten gleichsam als Binder durch die ganze Stärke der Mauer hindurchführt. Der obere Theil derselben auf 9' 6" Höhe ist mit Portland-Steinen verkleidet, auf denen als oberster Abschluss eine Reihe von Granitquadern liegt. Der Bétou besteht aus 8 Theilen Kies und 1 Theil s. g. blauem (hydraulischem) Liaskalk,

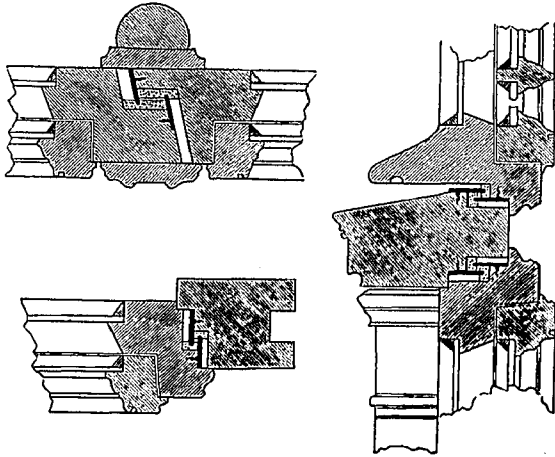
W. H.



Das Siering'sche Fenster.*)

Der bekannte Uebelstand, dass Fenster, die ja fast immer nach dem Einsetzen den Einflüssen der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wegen des starken Quellens in den ersten Jahren wiederholt nachgepasst werden müssen und dann den Anforderungen an Dichtigkeit nur noch in geringem Maasse entsprechen, hat den Fabrikanten Siering veranlasst, Fenster von vorn herein so zu konstruiren, dass die Falze um jeden Flügel durchaus ausreichenden Spielraum für die grösstmögliche Ausdehnung haben, die eigentliche Dichtung dieser Falze aber durch gegenseitiges Eingreifen von Rahmen und Flügelholz nach der Fensterdicke und unter Anwendung eines besondern elastischen Dichtungsmittels bewirkt wird.

Die beistehende Skizze stellt die gewählte Konstruktion,



soweit dieselbe von der gewöhnlichen abweicht, in einem Horizontal- und einem Vertikalschnitte dar. Die ringsumlaufenden Doppelfalze haben in der Regel $\frac{1}{4}$ Zoll, zusammen also pro Flügel einen halben Zoll Spielraum für die Ausdehnung des Holzes; sowohl auf dem Rahmen-, als auch auf dem Flügelfalz ist nun eine etwa $\frac{3}{8}$ breite Schiene von Zink Nr. 20 sauber und fest mit versenkten Holzschrauben, sowie neben der Schiene ein Streifen von starkem Filz so befestigt, dass beim Schliessen des Fensters immer die Schienen des Rahmens in den Filzstreifen des Flügels, und umgekehrt die Schienen des Flügels in den Filzstreifen des Rahmens sich eindrücken, wodurch in jedem Falze ein doppelter Schluss bewirkt wird, welcher allerdings in dem uns vorgelegten Probefenster so absolut dicht war, dass eine Lichtflamme, welche

*) Bereits in Nro. 4 dieses Jahrgangs waren einige Mittheilungen über ein vom Fabrikanten A. Siering dem Architekten-Verein vorgelegtes Doppelfenster enthalten. Um nun einem von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, lassen wir hier eine genauere Skizze und kurze Beschreibung dieses Fensters nach den Angaben des Fabrikanten folgen.

auf einer Seite des Fensters unmittelbar vor die Falze gehalten wurde, durchaus keine Bewegung wahrnehmen liess, wenn mit einem Blasebalg auf der andern Fensterseite mit aller Kraft in die Fensterfalze eingeblasen wurde.

Es ist nicht zu verkennen, dass dieselbe Dichtigkeit bei dieser Fensterkonstruktion auch für die Dauer erhalten bleiben muss, sobald nachgewiesen ist, dass die eingelegten Filzstreifen ihre vollkommene Elastizität dauernd behalten. Wenn nun frühere ähnliche Versuche von Fensterdichtungen mit Guttapercha, Filz, Kork etc. eben deshalb sich durchaus nicht bewährt haben, weil diese Dichtungsmittel schon nach kurzer Zeit jede Elastizität verlieren, so nimmt Herr Siering grade die Methode, den Filz so zu präpariren, dass er, selbst abwechselnd der Trockenheit und Nässe ausgesetzt, durchaus dauernd elastisch bleibt, als den wesentlichsten Theil der Erfindung für sich in Anspruch und ist auch bereit nachzuweisen, dass die von ihm mit seinem präparirten Filz gedichteten Fenster seit mehr als acht Jahren allen Anforderungen an Dichtigkeit entsprochen haben und dabei ohne jedes Nacharbeiten in den Flügeln stets leicht beweglich geblieben sind.

Derartigen einfachen Fenstern, welche gewöhnlich von $1\frac{1}{2}$ starkem Holze ausgeführt sind, schreibt der Fabrikant eine grössere Dichtigkeit zu, als Doppelfenstern gewöhnlicher Art ohne Dichtung; dieselben haben jedoch den Uebelstand mit allen andern einfachen Fenstern gemeinsam, dass sie in den Glasflächen zu viel Wärmestrahlungsvermögen besitzen und je nach den Temperaturverhältnissen schwitzen und frieren. Um nun auch diesen Nachtheil zu beseitigen, fertigt der Fabrikant die Fensterflügel aus 2" starkem Holze und versieht dieselben innerlich mit Falzen, in welche, wie in unserer Skizze dargestellt ist, besondere innere Flügel so eingesetzt sind, dass zwischen der äusseren und inneren Scheibe ein ruhender Luftraum von 1" Dicke verbleibt. Hierdurch ist also ein Doppelfenster mit einfachem Rahmen und ohne Zwischenfutter entstanden, welches namentlich bei Fensterlaibungen von geringer Tiefe sehr anwendbar ist und den Vorzug besitzt, dass man beim Oeffnen stets, wie beim einfachen Fenster, nur einen Flügel zu bewegen hat und den inneren Flügel für sich nur bei Scheibenreparaturen und zum Zweck der Reinigung zu öffnen braucht. Es kann daher hier der Fall nicht vorkommen, dass, wie beim gewöhnlichen Doppelfenster, im Winter das äussere Fenster beschlägt und dann auch befiert, wenn es aus irgend einem Grunde geöffnet werden muss. Derartige Doppelfenster, jedoch ohne Dichtung, sind übrigens hierorts schon lange angewandt und haben sich vollkommen bewährt.

Weitere Mittheilungen, spezielle Zeichnungen und Zeugnisse ist der Fabrikant A. Siering, Linienstr. 93 in Berlin bereit auf Wunsch einzusenden. Derselbe fertigt die Fenster mit Beschlag und Verglasung komplet fertig, leistet Garantie für die Dichtigkeit seiner Fenster und stellt die Preise für die Ausführung, wie bei gewöhnlichen Fenstern guter Konstruktion, und für den laufenden Fuss Filzdichtung auf 5 Sgr.

A. H.

Mittheilungen aus Vereinen.

Verein für Bankunde in Stuttgart. Auszüge aus den Protokollen vom Januar 1869.

17. Versammlung am 2. Januar. Vorsitzender Herr Oberbaurath v. Egle, anwesend 20 Mitglieder.

Die in der letzten Versammlung angeregte Frage wegen des Neuen Baugesetzentwurfs, welche den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet, wird nach längerer Debatte dahin erledigt, dass zunächst ein von Herrn Baurath Schlierholz gestellter und von Herrn Dr. Ammermüller unterstützter Antrag einstimmig angenommen wird, wonach der frühere Vereinsentwurf vom Jahre 1862 den zwei Referenten der ersten Kammer sofort unverändert als gerade vorliegendes Material übergeben und damit die Mittheilung verbunden werden soll, dass eine spätere Begutachtung des Regierungsentwurfs nachfolgen werde. Darauf wird noch ein Antrag von Prof. Silber zum Beschluss erhoben, dass der Verein eine Kommission von drei Mitgliedern wähle, welche, nachdem sie von dem Regierungsentwurf Einsicht genommen, in einer der nächsten Versammlungen darüber zu referiren habe — dass ferner auf Grund der Vorschläge, welche von der, nöthigenfalls um 2—4 weitere Mitglieder verstärkten Kommission der Versammlung zu machen wären, vom Vereine über die einzelnen Punkte debattirt, und hiernach die Kommission ein kritisches Gutachten zu entwerfen hätte, welches gedruckt und den Ministerien des Innern und den Mitgliedern der ersten und zweiten Kammer zu geeigneter Zeit mitgetheilt

würde. Ausserdem hätte die Kommission einen Aufsatz für den Schwäb. Merkur und das Gewerbeblatt zu entwerfen, der als Korrespondenzbericht aus der Sitzung des Vereins den Zweck hätte, die öffentliche Meinung über diese wichtige Frage aufzuklären. Als Kommissionsmitglieder werden gewählt die Herren Bauräthe Bok und Spindler und Prof. Silber für die engere Dreier-Kommission, ausserdem noch die Herren Baurath Schlierholz, Prof. Baumgärtner, Assessor Diefenbach, Baumeister De Millas; ferner als Ersatzmänner die Herren Baurath Binder, Baumeister Chailly und zur Kooption (ohne der Kommission anzugehören) Herr Landtags-Abgeordneter Dr. Ammermüller.

Sodann bespricht Herr Baurath v. Hanel in längerem Vortrag die schon in der letzten Versammlung erwähnten, zuerst von einer aus den Lehrern der Architektur- und Ingenieurschule des Polytechnikums zusammengesetzten Kommission aufgestellten und sodann vom Lehrerkonvente dieser Anstalt mit einigen Aenderungen angenommenen „Vorschläge, betreffend neue Bestimmungen über die erste Staatsprüfung im Baufache“.

In einem Rückblick auf die in dieser Sache bis jetzt gemachten Anstrengungen führt er an, dass die Verordnung vom 22. August 1843 gewiss nicht mehr zeitgemäss sein könne, dass dies schon längst der Fall gewesen und deshalb bereits im Jahre 1856 auf Antrag von Professoren der Polytechn. Schule durch den Verein für Bankunde Vorschläge zu einer Revision gemacht worden seien. Kurz nach Einführung der zu nur einjähriger Dienstzeit berechtigenden technischen Maturi-

tätsprüfung, im Jahre 1862, sei die Frage von Seiten der polytechnischen Schule abermals angeregt und zunächst beantragt worden: den Kandidaten für die erste Staatsprüfung das Examen in den in der Maturitätsprüfung ausgenommenen Fächern zu erlassen. Dieser Antrag habe Anlass gegeben, noch weitere Aenderungen dieser Prüfung, insbesondere die Trennung der beiden Hauptzweige, Architektur und Ingenieurwesen in Vorschlag zu bringen, und so seien schliesslich im Jahre 1867 die oben erwähnten „Vorschläge“ (vergl. auch das Vereinsprotokoll vom 7. März 1868) zu Stande gekommen, welche den betreffenden Ministerien nunmehr vorliegen. Dieselben zerfallen in drei Abtheilungen:

I. Bedingungen der Zulassung zur Prüfung; II. Prüfungsgegenstände; III. Prüfungsmodus.

Es wäre, nach dem Dafürhalten des Vortragenden, eine Aeusserung des Vereins in dieser Sache von grosser Wichtigkeit und Tragweite, weshalb er bittet, dieselbe zum Gegenstande einer besonderen Berathung zu machen. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit und Bedeutung der Sache — indem über die Vorschläge der polytechnischen Schule von maassgebender Stelle in der übernächsten Woche Beschluss gefasst werden soll — beantragt der Redner auf Samstag den 9. Januar eine ausserordentliche Versammlung anzusetzen.

Dieser Antrag wird von Herrn Prof. Bäumer unterstützt und von der Versammlung einstimmig angenommen. Herr Baurath von Hänel vertheilt hiernach die autographirten Vorschläge der polytechnischen Schule mit dem zugehörigen Direktionsbericht zu genauerer Kenntnissnahme an die Anwesenden.

Herr Prof. Bäumer zeigt Muster von sehr schönen Fussbodenplatten von buntem Sandstein. Dieselben sind gesägt und geschliffen und werden von Herrn Franz Wenk aus Carlshafen in 2 Qualitäten geliefert, und zwar: rothe Steine franco Stuttgart 14 kr. pro □', weisse Steine franco Stuttgart 20 kr. pro □'. Die Steinmuster sammt Preisliste werden von Herrn Prof. Bäumer dem Verein zur Verfügung gestellt. Herr Ingenieur Fuchs wird einstimmig als ordentliches hiesiges Mitglied aufgenommen. (Fortsetzung folgt.)

Architekten-Verein zu Berlin. Versammlung am 10. April 1869; Vorsitzender Hr. Boeckmann, anwesend 171 Mitglieder und 8 Gäste. Nach mehreren kleineren geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden berichtete zunächst Hr. Lucae über die in letzter Hauptversammlung unerörtert gebliebene Angelegenheit einer Publikation der Monatskonkurrenzen. Die Kommission hat bei näherer Erwägung die Ansicht erlangt, dass die ursprünglich beabsichtigte Vervielfältigung im Wege des Umdrucks, bei der die betreffende Umdruckzeichnung von den Verfassern geliefert werden sollte, in der Praxis sehr grosse Schwierigkeiten machen und ein wenig befriedigendes Resultat ergeben werde. Sie schlägt daher vor eine Vervielfältigung im Wege der Photolithographie zu wählen, bei welcher alle jene Schwierigkeiten wegfallen und nur unwesentlich höhere Kosten (12 Sgr. für eine Serie von 12 Blatt im Formate d. Zeitschrift f. Bauwesen — in Summa 370 Thlr. für eine Auflage von 1000 Exemplaren) entstehen. Die Ausgabe der ersten Serie würde alsdann bereits gegen Ende Mai erfolgen können. Der Verein genehmigte ohne Widerspruch die Anträge der Kommission und überliess ihr die Festsetzung der näheren Modalitäten.

Den grösseren Theil des Abends beanspruchte der nunmehr folgende Vortrag des Hrn. Quassowski über den Neubau des Bahnhofes der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn in Berlin. Da wir unsern Bericht über denselben mit einer Situations-Skizze, deren Herstellung vorläufig noch nicht möglich war, zu illustriren wünschen, so werden wir daraus eine selbstständige Mittheilung machen. Eine eingehende Würdigung der zahlreichen Originalzeichnungen, die dem Vortrage zu Grunde lagen, war in der Versammlung nicht möglich; es ist daher die Zusage ertheilt, dass eine Ausstellung derselben in der Bibliothek des Vereins erfolgen soll.

Den Schluss der Sitzung bildete eine Antwort des Hrn. Grund auf die im Fragekasten enthaltene Frage, warum Seitens der Bauakademie auf die Aufforderung der Süddeutschen Polytechnischen Schulen zu gemeinsamen Berathungen über die Organisation solcher Anstalten keine Antwort ergangen sei. Hr. Grund motivirte dies damit, dass zur Zeit dieser Aufforderung die neue Organisation der Bau-Akademie bereits in voller Arbeit gewesen sei. *) — F. —

*) Es will uns bedünken, dass dies ein Grund sein könnte, die Aufforderung zur Berathung abzulehnen, nicht aber keine Antwort auf ein derartiges kollegialisches Entgegenkommen zu ertheilen. Letzteres wohl lediglich ein formelles Versehen, das aber leider nicht dazu beigetragen haben dürfte, die Sympathien der süddeutschen Fachgenossen zu steigern.

Vermischtes.

Bei der gegenwärtigen Berathung des Gewerbegesetzes im Reichstage des Norddeutschen Bundes ist ein Versuch gemacht worden, die Wiedereinführung einer amtlichen Prüfung für Maurer- und Zimmermeister (wenn auch nur einer fakultativen Prüfung) zu erlangen. Ein von dem Abgeordneten Grafen Kleist gestellter Antrag, der von ihm, dem Grafen Eulenburg (Marienwerder) und dem Abgeordneten Friedenthal (welcher letztere auch die Hufschmiede hineinziehen wollte) vertheidigt wurde, fand jedoch weder die Zustimmung des Hauses, noch die der Bundes-Kommissarien.

Eine katholische Kathedrale zu Sydney (Australien). — Der Grundstein zu diesem Bauwerke wurde am 8. Dezember v. J. im Beisein des Erzbischofs mit üblichen Zeremonien gelegt. Der Plan der dreischiffigen Kirche zeigt ein Kreuz; die grösste innere Länge beträgt 210 Fuss, die grösste Breite (in den Querschiffen) 118 Fuss und die Höhe vom Boden bis zur Wölbung des Hauptschiffes 90 Fuss. Der mit dem Bau beauftragte Architekt ist Herr W. W. Wardell von Victoria, ein Schüler des bekannten jetzt verstorbenen Herrn Pugin.

Protestantische Kirchen im Orient. Das „Christliche Kunstblatt“, das vor einiger Zeit schon die Ansicht einer von Erbkam in Berlin entworfenen, in Alexandrien erbauten protestantischen Kirche gebracht hatte, enthält in seiner letzten Nummer die Abbildung eines von F. Stadler in Zürich entworfenen Kirchleins für Nazareth. Ob die nüchterne Gothik desselben eine Zierde der orientalischen Landschaft sein wird, möchten wir bezweifeln.

Im Kaiserhause zu Goslar haben die weiteren Nachgrabungen bestätigt, dass das Souterrain des Gebäudes ursprünglich nicht gewölbt war. Nachdem im vorigen Jahr bereits 4 Säulenlager im Mittelbau des Palastes gefunden worden waren (vid. S. 439 d. Jahrg. 1868 u. Bl.) hat man jetzt 4 ganz ähnliche Säulenlager im Nordflügel blosgelegt, die in Axen von etwa 10' und in einer Flucht mit einer am Nordgiebel hervortretenden Halbsäule, die oben noch deutlich die Spuren eines alten Balkenlagers zeigt, stehen. Auch eine alte Wasserleitung ist daselbst nachgewiesen worden.

Das Eisenbahn-System Larmanjat. Der Ingenieur Wotitz empfiehlt in einer Broschüre für Vizinalbahnen das System Larmanjat, dessen Patent er für Oesterreich erworben hat. Dieses System, auf der Nebenlinie Raincy-Montfermeil (neben der franz. Ostbahn) bereits angewendet, verbindet die Strassen-Lokomotive, d. h. den Vortheil der grossen Adhäsion der Lokomotive auf der Strasse, mit dem Schienengang der Lastwagen, d. h. mit der geringen Adhäsion der Transportfahrzeuge, welche auf einer Schiene laufen und zwei Balancier-Seitenräder haben. Die Meile soll nur ca. 50,000 Fl. österr. W., die Lokomotive 8000 Fl., ein Personenwaggon 1300 Fl. kosten. Auf Steigungen von 1 : 13 (7—8 pCt.) soll die Lokomotive 200 Ctr. bei 6,5 Kilom. (1 Meile) Geschwindigkeit per Stunde, auf der horizontalen Strecke 300 Centner mit 15 Kilom. (2 Meilen) Geschwindigkeit befördern. Dies wäre freilich eine geringe Zugkraft und Geschwindigkeit. Ueberdies ist der Nachtheil von Umladungen nicht vermieden. Das System scheint nur für den geringsten Grad der Frequenz zu taugen. Die Stärke der überwindbaren Steigung (1 : 13) und die Stärke der Kurven (kleinster Radius 5% Meter) wären dagegen für den kleinsten Verkehr grosse Vortheile. Das Anhalten soll leicht geschehen können, die geringe Höhe der einen Schiene den Strassenverkehr wenig belästigen. (Pr. Staats-Anz.)

Mecklenburgisches Längen-Maass. Als Berichtigung unseres Kalenders geht uns nachträglich noch die Notiz zu, dass in Mecklenburg amtlich nicht das Lübsche, sondern ein eigenes Maass gültig ist, obwohl es selten angewendet wird. Zum Belege wird auf §. 14 des neuesten Feldmesser-Reglements (Reg.-Bl. v. 21. Juli 1866) hingewiesen, in welchem als gesetzliches Längenmaass die Ruthe zu 16 Fuss à 129 Pariser Linien bezeichnet wird. Der Lübsche Fuss hat bekanntlich nur 127,5 P. L.

Der Nullpunkt des Amsterdamer Pegels, auf welchen die Höhenbezeichnungen für ganz Norddeutschland bezogen zu werden pflegen, entspricht nicht ganz der aus Ebbe und Fluth berechneten mittleren Höhe der Nordsee, sondern der mittleren Höhe der Wiesen um Amsterdam. Neuere Messungen, die mit grosser Sorgfalt und mehrere Jahre hindurch zu

Helder angestellt wurden, haben ergeben, dass der qu. Nullpunkt, 0,33 m. oder 1,05 Fuss (preuss.) höher liegt, als die mittlere Meereshöhe. — Da übrigens im mittleren Deutschland vielfache Unentschiedenheit darüber herrscht, ob Höhenangaben auf den Amsterdamer Pegel oder auf das adriatische Meer bezogen werden sollen — (in den von preussischen Offizieren herausgegebenen Karten der böhmischen Schlachtfelder ist beispielsweise bald dies, bald jenes der Fall) — so fragt der Einsender dieser Notiz, ob es nicht thunlich sei für Norddeutschland den von Fluth und Ebbe viel weniger beeinflussten mittleren Wasserstand der Ostsee (etwa im Kieler Hafen) als Nullpunkt aller Höhenangaben zu wählen.

Ein abhanden gekommenes Manuskript. Das fünfte Register der Konferenzen der Königl. Akademie der Architektur in Paris wurde bereits vor mehreren Jahren aus den Archiven des Institut de France vermisst. Es ergeht jetzt in französischen und englischen Kunstblättern, an alle Bibliothekare das Gesuch, zur Auffindung event. Rückerstattung dieses abhanden gekommenen Aktenstückes mitwirken zu wollen. Die offizielle Beschreibung lautet wie folgt: — Es ist ein in weissem Pergament gebundenes Manuskript, Folio Format, mit vergoldeter Kante und goldenen Linien verziert, und trägt auf dem Einbände das Königl. Franz. Wappen umgeben von der Halskette des Saint Esprit-Ordens. Das Titelblatt lautet „Academie d'Architecture. Registre 1711 à 1723. V.“

A. S.

Das Deutsche Gewerbemuseum zu Berlin hat am 1. April sein Sommersemester mit einer Frequenz von 350 Schülern begonnen. Als Lehrer fungiren die Baumeister Jacobsthal und Scholtz, die Maler E. Ewald und Schaller, der Bildhauer G. Göritz und der Ingenieur Greiner.

Eine neue Baugewerkschule zu Idstein in Nassau soll am 4. Mai d. J. eröffnet werden. Direktor derselben ist Hr. Baumeister Baumbach, früher Lehrer an der Baugewerkschule zu Höxter. Der uns vorliegende Lehrplan entspricht den auf der Holzmindener Schule begründeten Prinzipien. Die bevorzugte Lage der Schule in dem gesegneten Nassau dürfte der neuen Anstalt gewiss manche Schüler zuführen.

Aus der Fachliteratur.

Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, redigirt von Dr. Sondorfer. Jahrgang 1869. Heft 1 bis 3.

1. Katholische Pfarrkirche in der Vorstadt „Brigittenau“ bei Wien von Fr. Schmidt. — Der in Ausführung begriffene Bau zeigt ein dreischiffiges Langhaus mit zwei Westthürmen und offener Halle vor der Westfront; zu beiden Seiten der Apsis befinden sich vorspringende Sakristeianlagen, über welchen Oratorien angeordnet sind. Massive Gurthögen stützen die reich verzierte Holzdecke; nur die Apsis ist gewölbt. Die auf ansteigenden Bögen an der Innenseite der Thurmwände liegenden Treppen gehen ohne Unterbrechung bis zur Höhe der Glockenstuben, sodass der Innenraum der Thürme bis zu dieser Höhe ganz frei sein wird. Das Aeusserere des durchaus in Ziegelrohbau auszuführenden Bauwerks ist durch kräftig vortretende Strebepfeiler und über die Dächer der Seitenschiffe sich erhebende durchbrochene Strebenmauern reich gegliedert. Die Kosten der auf 2000 Besucher berechneten Anlage sollen bei 190' Länge und 65' lichter Weite 180,000 Gulden betragen.

2. Ueber Lokomotiv-Siederrohr-Reparatur, von L. Becker. — Bei einem Maschinenbestande von 236 Maschinen hat die Kaiser Ferdinands-Nordbahn es für zweckmässig erachtet, eine für sämtliche Lokomotiven der Bahn gemeinsame Reparaturwerkstätte für Siederrohre einzurichten. Die seit drei Jahren bestehende Anlage, welche detaillirt beschrieben wird, soll die früheren Kosten für Reinigung und Reparatur der Siederrohre von 60 kr. reduziert haben auf 22,2 kr.; die Kosten des doppelten Transportes der Rohre sind dabei nicht in Rechnung gestellt.

3. Versuch zur Aufstellung einer neuen allgemeinen Formel für die gleichförmige Bewegung des Wassers in Kanälen und Flüssen, von Ganguillet und Kutter. — Nach einem geschichtlichen Ueberblicke über die früher in Betreff der Bewegung des Wassers herrschenden Ansichten und die bisher gebräuchlichen Formeln werden die Resultate der neueren Untersuchungen mitgetheilt. Unter Benutzung der letzteren und auf eigene Messungen gestützt entwickeln die Verfasser sodann eine neue

empirische Formel, welche den Resultaten der sowohl in kleinen Kanälen als auch in grossen Strömen ausgeführten Messungen möglichst nahe kommende Werthe ergeben soll. Die seit Chézy (1775) bis in die neueste Zeit geltende Ansicht, der zufolge die Geschwindigkeit proportional der Quadratwurzel aus der mittleren Tiefe (Querprofil dividirt durch benetzten Umfang) und der Quadratwurzel aus dem relativen Gefälle, $v = c \sqrt{R} \sqrt{i}$, wurde von Bazin festgehalten, welcher indess für den konstanten Werth c den Werth $\sqrt{\frac{1}{\alpha + \beta}}$ ein-

führte, variabel nach dem Grade der Rauheit des benetzten Umfanges und nach der mittleren Tiefe. An diese Darcy-Bazin'sche Formel anschliessend behalten die Verfasser die Quadratwurzel aus dem relativen Gefälle bei, während nach der Humphreys-Abbot'schen Formel die Geschwindigkeit nach der vierten Wurzel des Gefalles variiren soll, und fügen nach seinen neuesten Untersuchungen die sechste Wurzel

des relativen Gefalles in die Formel $[v = 4,33 \sqrt[6]{\epsilon} \sqrt[6]{a}]$ einsetzt. Indem der Einfluss des Gefalles auf die Variation des Koeffizienten der Darcy-Bazin'schen Formel eingeführt und eine durchgehende Relation zwischen α und β in Verbindung mit dem Werthe R hergestellt wird, ergibt sich ein zwar der Form nach etwas komplizirt erscheinender Ausdruck, welcher jedoch, im Gegensatz zu der Darcy-Bazin'schen Formel, nur einen variablen, den Grad der Rauheit des benetzten Umfanges bezeichnenden Koeffizienten enthält. Für den praktischen Gebrauch ist sowohl ein graphisches Verfahren als auch eine Tabelle mitgetheilt, durch welche die Anwendung der neuen Formel wesentlich erleichtert wird.

4. Beschreibung und Anleitung zum Gebrauche und zur Rektifikation der Starke'schen Universal-Nivellir-Instrumente mit der Stampfer'schen Messschraube, von Tinter. — Das aufs Eingehendste beschriebene und durch Zeichnungen dargestellte Instrument zeigt ausser einem Horizontal- und Vertikalkreise auch einen Distanzmesser (Messschraube.) Bei den technischen Vorarbeiten für Bahnlilien sollen diese Instrumente von den österreichischen Ingenieuren vielfach benutzt werden. —

Unter den kleineren Mittheilungen sind zu erwähnen: Resultate von Probelastungen der Brücken nach Schifkorn's System auf der böhmischen Nordbahn und

Erprobung der Marchbrücke bei Marchegg (System Ruppert). — Die Schifkorn'schen Brücken, mit einer Trägerhöhe von $\frac{1}{11,5}$ bis $\frac{1}{13,6}$ der Lichtweite, zeigten bei einer Belastung von etwa 24 Ctr. pro lfd. Fss. eine durchschnittliche Einbiegung von $\frac{1}{900}$ der Weite, sowie bleibende Senkungen von $\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Linie bei 120 resp. 170 Fuss Spannweite. An der Ruppert'schen Brücke dagegen, mit $\frac{1}{10}$ Trägerhöhe, betrug die Durchbiegung bei 35 Ztr. Belastung pro lfd. Fss. nur $\frac{1}{1000}$ der lichten Weite, ohne bleibende Einsenkung.

Schliesslich ist noch hinzuweisen auf die unter den Verhandlungen des Vereins mitgetheilten Berichte über den Wassereinbruch in Wieliczka, vom Ministerial-Rathe v. Rittinger, welcher bei Eintritt der Katastrophe als Ministerial-Kommissar von Wien entsendet wurde, um die Rettungsarbeiten zu leiten.

G. H.

Sammlung architektonischer Ornamente, modellirt von Christ. Lehr, photographirt von Theodor Braun. — Die allgemeine Physiognomie der heutigen Berliner Privat-Architektur und theilweise auch die der Provinzialstädte beruht bekanntlich darauf, dass es den Bauunternehmern gegenwärtig sehr leicht gemacht wird, die mannigfaltigsten, je nach Grösse, Stil etc. verschiedenen Ornamente in Terracotta, Stuck, Gips etc. zu beliebiger Verwendung an der Fassade oder im Innern der Häuser um ein Billiges zu erhalten. Dass dieses ein Vortheil für die Architektur sei, soll damit nicht behauptet werden, indem dem sinnlosen Schematismus, dem ganz willkürlichen Verwenden an sich schöner architektonischer Formen damit Vor-schub geleistet wird. Andererseits wird durch die fabrikmässige Herstellung wirklich guter, stilvoller Ornamente aber auch Kenntniss des Guten und der Geschmack an demselben allgemeiner verbreitet, in vielen Fällen die reichere Ausstattung, namentlich der inneren Räumlichkeiten, nur auf diese Weise möglich gemacht. Das rühmlichst bekannte Institut

Hierzu eine Beilage.

von Dankberg hat sich daher grosse Verdienste um die moderne Architektur erworben.

Vor wenigen Jahren hat der Bildhauer Christian Lehr in Berlin ein ähnliches Institut errichtet und mit Unterstützung vieler bedeutender Architekten sehr anerkennenswerthe Erfolge erreicht. Seine Ornamente in den verschiedensten Stilarten, bis auf das Rokoko herab, zeichnen sich durch schöne, wohlverstandene Formen und sauberste Durchbildung bis in alle Einzelheiten hinein aus. Kürzlich hat Herr Lehr seine Arbeiten photographiren lassen und auf diese Weise eine reichhaltige, 150 Blatt mit mehr als 1000 verschiedenen Gegenständen enthaltende Musterkarte (mit Maasstäben) hergestellt, nach welcher Bauunternehmer ihren Bedarf bestellen können, welche aber auch den Architekten manches Erwünschte bringen dürfte. Die Photographien von Th. Braun sind bei guter Beleuchtung mit Liebe für die Sache angefertigt.

Dieses photographische Werk erscheint nun im Verlage von Paul Bette in Berlin auch im Kunsthandel. Es bietet eine grosse Fülle des Schönen und Guten und wird manchem Architekten und Geschäftsmann willkommen sein, weshalb darauf aufmerksam gemacht wird.

R. B.

Konkurrenzen.

Bei der Konkurrenz für den Entwurf einer Realschule zu Marne sind von 22 eingelaufenen Konkurrenzarbeiten die Zeichnungen des Architekten Lieblein aus Frankfurt a. M. und des Zimmermeisters Tielmann aus Heiligenhafen mit den ausgeschriebenen Preisen von 80 resp. 20 Thlrn. prämiirt worden.

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Ernannt sind: Das technische Mitglied der Direktion der Westfälischen Eisenbahn, Bau-Rath Kecker zu Münster, so wie das technische Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken, Bau-Rath Spielhagen, zu Regierangs- und Bau-Räthen, — der Eisenbahn-Baumeister Brämer zu Breslau zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor bei der Westfälischen Eisenbahn mit dem Wohnsitz zu Paderborn, — der Baumeister von Gabain zum Eisenbahn Baumeister bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Elberfeld, — der Baumeister von Bannwarth zu Iserlohn zum Land-Baumeister und technischen Hilfsarbeiter bei der Regierung zu Merseburg, — der Baumeister Noering zu Königsberg i. Pr. zum Land-Baumeister und technischen Hilfsarbeiter bei der Regierung zu Gumbinnen, — der Baumeister Julius Victor zum Eisenbahn-Baumeister bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, mit dem Wohnsitz in Elberfeld, — der Baumeister Brown zu Rothebude am Weichsel-Haff-Kanal zum Wasser-Baumeister daselbst.

Dem Eisenbahn-Bau-Inspektor Franz zu Köln ist unter Verleihung des Charakters als Bau-Rath die Stelle eines technischen Mitgliedes bei dem dortigen Königlichen Eisenbahn-Kommissariate nunmehr definitiv verliehen, — dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Crone zu Dortmund die kommissarische Verwaltung der Ober-Betriebs-Inspektor-Stelle bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu Elberfeld, — dem Eisenbahn-Bau-Inspektor Rasch z. Z. in Breslau — früher bei der hannoverschen Staats-Eisenbahn-Verwaltung — die Betriebs-Inspektor-Stelle zu Dortmund, — dem Eisenbahnbau-Inspektor Nahrath zu Paderborn die Stelle des Vorstehers des technischen Zentralbüros der Westfälischen Eisenbahn zu Münster übertragen worden.

In den Ruhestand sind getreten: Der Bau-Rath Schönwald zu Naumburg a. d. S. so wie der Eisenbahn-Baumeister Hermann Roleke zu Münster, letzter unter Verleihung des Charakters als Bau-Rath.

Offene Stellen.

1. Zum Neubau des Kreisgerichtsgebäudes in Liegnitz wird ein Baumeister gegen die reglements-mässigen Diäten gesucht. Meldung unter Beifügung der Zeugnisse an den Bau-Inspektor Denninghoff daselbst zu richten.

2. Ein Bautechniker, Maurer- oder Zimmerpolier, der in der Buchführung wohl erfahren und schon im Bureau eines Bauunternehmers thätig gewesen ist, kann plazirt werden. Gehalt 35 bis 40 Thlr. per Monat und freie Wohnung. Offerten unter H. S. E. sind in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

3. Zur Verwaltung der Bau-Inspektion zu Wittenberg bis 1. Oktober d. J. wird ein Baumeister oder praktisch schon beschäftigt gewesener Bauführer gegen 2 Thlr. Diäten und die reglements-mässigen Reisekosten bis Wittenberg sofort gesucht. Adress. unter X. Y. in der Exped. dieser Zeitung.

4. Zum Bau der katholischen Kirche in Sterkrade, Kreis Duisburg, wird ein im Hochbau erfahrener und vorzugsweise befähigter Baumeister gesucht. — Dauer der Beschäftigung etwa 2 Jahre, Eintritt der Stelle sogleich. Meldungen beliebe man unter Beifügung von Zeugnissen an den Kreisbaumeister Benoit in Wesel einzureichen.

5. Zur Leitung eines Kasernenbaues in Celle (Hannover) mit vorheriger Projektbearbeitung wird ein geprüfter Baumeister oder im Hochbau bereits thätig gewesener Bauführer gegen reglements-mässige Diäten sofort gesucht. Kosten der Hin- und

event. Rückreise werden vergütet. Näheres Morgens 8 — 10 beim Land-Baumeister Stauer in Berlin, Prinzenstrasse No. 70. 2 Tr.

6. Zum Zeichnen und Veranschlagen einer grossen städtischen Kirche in gothischem Ziegelrohbau wird ein Baumeister oder ein besonders geübter Bauführer gesucht durch den Bauinspektor Klein in Breslau. Bewerber wollen den Meldungen sogleich die Honoraransprüche beifügen.

7. Zur speziellen Leitung der Arbeiten zur Herstellung der Kirche in Striegau wird auf die Dauer von 2 Jahren ein Baumeister oder älterer Bauführer zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldung beim Bau-Inspektor Gandtner in Schweidnitz.

8. Zur Leitung von Stromregulirungsbauten an der Elbe werden zum 1. April c. zwei Bauführer resp. Baumeister gegen reglements-mässige Diäten und 15 Sgr. resp. 20 Sgr. Feldzulage täglich zu engagiren gesucht. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen an den Wasser-Baumeister Wilberg in Lenzen zu richten.

9. Für die Neu- und Umbauten im Bereiche der Königl. Trakehner Haupt-Gestüts-Verwaltung wird ein erfahrener Bauführer gegen die üblichen Diäten für die Sommermonate gesucht. Eintritt sogleich. Meldungen beim Kreis-Baumeister Freund in Stallupönen.

10. Für die sehr interessanten Bahnhofs-Anlagen in Görlitz wird ein tüchtiger Bauführer gesucht vom Baumeister Blanck in Görlitz. Näheres beim Bauführer Semler in Berlin, Ritter Str. 25. 3 Tr.

11. Zu Elbstrom-Regulirungsbauten im Bezirke der Wasserbau-Inspektion Stendal finden 2 Bauführer sofort dauernde Beschäftigung gegen reglements-mässige Diäten und 15 Sgr. Feldzulage täglich. Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse dem Bau-Inspektor Heyn in Stendal einsenden.

12. Zur Leitung des Pfarrhausbaues in Strezepez wird auf circa 6 Monate sofort ein Bauführer gegen die reglements-mässigen Diäten und Zureisekosten durch den Kreis-Baumeister Blau-rock in Neustadt, Wst.-Pr. gesucht.

13. Ein Bau-Aufseher wird auf ca. 3 Monate gegen 1 Thlr. Diäten gesucht von Baumeister T. Giessel, Berlin, Oranienstr. 130.

14. Für Hochbauten ein im Bureau und auf der Baustelle erfahrener Techniker (Maurer- oder Zimmermeister) zum bald. Eintr. gesucht von dem Bau-Inspektor Denninghoff in Liegnitz.

15. Ein sehr geübter Zeichner für Rohbau-Details findet auf einige Wochen Beschäftigung im Bau-Bureau Königgrätzer-Strasse 56b. beim Baumeister Lorenz.

16. Ein erfahrener Bautechniker, der selbstständig zu arbeiten versteht, wird für Bureau und Baustelle gesucht vom Maurermeister Aug. Pasdach in Danzig. Honorar 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag, je nach den Leistungen auch mehr.

17. Ein Bautechniker (Maurer), der eine ordentliche Ausbildung nachzuweisen vermag, kann eine dauernde Stellung in der Stadt Oravica im Banat erhalten. Meldungen unter Beifügung von Dokumenten an den Architekt Johann Bibel daselbst.

Die in No. 14, alinea 3 angekündigte Stelle ist besetzt.

Submissionen.

1) Sonabend d. 17. April, 11 Uhr Vorm. Term. e. Subm. auf Herstellung von 100 Stück gemauerten Kohlenkasten an Wärterbuden der N.-M.-Eisenbahn. (2 Loose von Berlin bis Frankfurt a. Frankfurt bis Guben.) Beding. z. beziehen v. d. Bureau d. Eisenb.-B.-I. Fröh, Berlin, Kopenstr. 6-7, einzuseh. auch b. Bmstr. Clemens in Frankfurt a. M. Bureau d. II. Betr.-Insp. zu Guben.

2) Sonnabend d. 17. April, 12 Uhr Mtgs. Term. e. Subm. auf Lieferung von 250 Mille Verblendsteine z. Bau d. Gefängnisses a. Plötzensee bei Berlin. Beding. einzuseh. i. d. Registratur d. Kngl. Ministerial-Bau-Kommission.

3) Freitag d. 23. April, Term. e. Subm. auf Ausbaggerung der Spree und ihrer Seitengewässer in Berlin. Beding. einzuseh. wie ad 2.

4) Freitag d. 13. April, 12 Uhr Mtgs. Term. e. Subm. auf Herstellung eines Pfahlrostes f. eine Kaserne i. Heppens. Beding. zu bezieh. v. d. Kngl. Hafenbau-Kommission daselbst.

5) Sonnabend d. 24. April, Term. e. Subm. auf Lieferung von 2470 Mille Mauersteine für 9 Bahnhöfe der Stolp-Danziger Bahn. Beding. einzuseh. resp. z. bezieh. v. Bureau d. Abtheil.-Bmstr. Skalweit zu Danzig, Sandgrube No. 20.

6) Dienstag d. 27. April, 11 Uhr Vorm. Term. e. Subm. auf Lieferung des eisernen Ueberbaues für 2 Oderfluthbrücken der Oberschles. Eisenbahn (1634, resp. 1973 Zent. Schmiedeeisen, 90, resp. 116 Ztr. Gusseisen). Beding. einzuseh. resp. zu bezieh. i. Zentral-Bureau d. Oberschl. Eisenb. z. Breslau.

7) Donnerstag d. 29. April, 11 Uhr Vorm. Term. e. Subm. auf Lieferung von 43000 Kbf. gelösch. Steinkalk z. Bau d. Marine-Garnison-Lazareths b. Kiel. Beding. einzuseh. resp. zu bezieh. v. Bureau d. Hafenbau-Direktion zu Wilhelmshöhe bei Kiel.

Brief- und Fragekasten.

Hrn. E. in Lübben. — Ihre Beschwerde haben wir dem hiesigen Zeitungs-Komitoir überwiesen, welches Ihnen inzwischen die fehlende Nummer übersandt und eine Remedur des nachlässigen Postbeamten wird haben eintreten lassen.

Hrn. B. in Greiffenhagen. — Ihre Bekanntmachungen offener Stellen haben keine Kosten verursacht.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren H. in Berlin, E. u. B. in Magdeburg.

Den verehrlichen neu hinzutretenden Abonnenten der Deutschen Bauzeitung

zur gefälligen Kenntnissnahme, dass das 1. Quartal (No. 1 — 13) des laufenden Jahrgangs unserer Zeitung gegenwärtig vollständig vergriffen ist. Ein Neudruck desselben ist bereits in Ausführung und wird so schnell gefördert werden, dass die jetzt einlaufenden Bestellungen in etwa 14 Tagen wieder effektuiert werden können.
Die Jahrgänge 1867 und 1868 unseres Blattes sind indessen, ersterer zu 2 Thlr. 15 Sgr., letzterer zu 3 Thlr. 10 Sgr., stets durch jede Buchhandlung oder auch direkt von unserer Expedition zu erhalten.

Die von der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu Hamburg aufgestellte

Norm zur Berechnung des Honorars für architektonische Arbeiten

ist vom 15. d. M. ab von der unterzeichneten Expedition entweder direkt oder im Wege des Buchhandels zu beziehen.

Der Preis für die Gesamt-Ausgabe der Norm, zu welcher ausser dem in No. 15 mitgetheilten Texte noch eine grössere Uebersichts-Tabelle gehört, ist 5 Sgr. pro Exemplar; von den Honorar-Tabellen für die fünf einzelnen Bauklassen, **zur Aushändigung an Bauherren bestimmt**, kosten je 12 Exemplare (einer Tabelle oder aus allen 5 Klassen sortirt) 5 Sgr.

Direkte Bestellungen von ausserhalb werden franco, auf den Coupon einer Post Anweisung geschrieben, erbeten und alsdann franco ausgeführt; bei Aufträgen gegen Postvorschuss fällt das nicht unbedeutende Porto den Herren Bestellern zur Last.

Expedition der Deutschen Bauzeitung

Berlin, Oranienstrasse 75.

Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung, Sonnabend den 17. April

in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Koch-Strasse 16, 17, Ecke der Friedrichs-Strasse.

Tagesordnung:

Abends 7 Uhr

Vortrag des Herrn Römer über den Neubau des Empfangs-Gebäudes auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe zu Berlin.
Antrag des Hrn. Hoffmann, Einführung eines einheitlichen Ziegelformats betreffend.

Hr. Eisenbahn-Direktor Quassowski hat im Anschluss an seinen Vortrag auf vielseitiges Verlangen die Pläne des neuen Potsdamer Bahnhofs im Vereinslokale Oranienstrasse 101-102 ausgestellt und verbleiben dieselben dort bis zum 24. d. M.

Der Vorstand.

Bei der unterzeichneten Behörde in der Feste Friedrichsort, $\frac{3}{4}$ Meilen von Kiel, findet ein geprüfter **Baumeister** gegen Thaler Diäten sofort für einfache Hochbauten Beschäftigung. Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen werden erbeten.
Friedrichsort, den 9. April 1869.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Wir suchen für unsere Marmorwaaren-Fabrik in Gr. Kunzen-ort zum sofortigen Antritt einen praktischen und theoretisch gebildeten **Geschäftsführer** (gelernter Steinmetz). Persönliche orstellung und Nachweis seiner bisherigen Thätigkeit Bedingung.
Neisse den 2. April 1869.

Alder und Comp.

Zum sofortigen Eintritt

wird für eines der bedeutendsten Eisenwerke Rheinlands ein **er-
fahrener, mit guten Zeugnissen versehener Bau-
schneider** zur Beaufsichtigung der Neubauten gesucht. Offerten unter K. Z. No. 5. besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Ein gegenwärtig beim Neubau einer Kreis-Chaussée mit geometrischen Arbeiten beschäftigter **Bauführer**, der Besitze eines Zeugnisses der Prima eines Gymnasiums, seit Jahren theils bei der Separation, theils bei der Grundsteuer-Regulirung selbstständig, zuletzt seit drei Jahren beim Chaussée-Neubau beschäftigt ist, sucht darüber durch günstige Zeugnisse ausweisen, sucht bei der nahe bevorstehenden Beendigung des qu. Chaussée-aues eine anderweite, wenn möglichst feste Anstellung.

Geneigte Offerten werden sub Chiffre H. K. poste restante an den Kreis Pöhl, in der Regierungsbau-Direktion erbeten.

Geometer.

Ein Privat-Geometer, sauberer Planzeichner und im Feldmessen und Nivelliren geübt, mit der Leitung von Erdarbeiten vertraut und in Bureau-Geschäften erfahren, wünscht Beschäftigung, wemöglich in einem Eisenbahn-Bau-Bureau. Adressen beliebe man unter R. 150. Cassel poste restante einzusenden.

Ein junger Mann, der ein Polytechnikum und die Bauakademie Berlin besucht hat, wünscht eine Stelle als Zeichner. Gefällige Offerten bittet man unter R. H. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein **Bautechniker**, mit guten Zeugnissen bisheriger Thätigkeit versehen, sucht Beschäftigung. Gefällige Offerten sub. G. bef. d. Expedition.

Ein **Maurermeister**, praktisch und theoretisch gebildet, Jahre alt, wünscht sich mit Kapital an einem bereits bestehenden grösseren Geschäft zu betheiligen. Gef. Off. bef. d. Exp. d. unter Cifre I. M. 23.

Ein **Bautechniker**, gewandt in Ausarbeitung von Projekten nach Skizzen, sowie von Details zu Kirchen und Wohnhäusern, findet Stellung bei Baumeister Mölle in Minden.

Die am 4. April d. J. stattgefundene glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an
C. Schwatto und Frau.

Heute wurde meine liebe Frau Marie, geb. Wächter, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Galatz, den 7. April 1869.

Conrad Busse, Baumeister.

Ein **Maurermeister** sucht sofort Stellung als Bauführer, Bauschreiber, Geschäftsführer oder Buchhalter hier oder ausserhalb. Gef. Offert. wird. sub No. 16. durch d. Exped. erbeten.

Ein junger Mann, welcher im Zeichnen, Veranschlagen, sowie im Prakt. geübt ist, a. bereits i. Stellung w., sucht Engagement b. e. Zimmer- o. Baumeister. Gef. Offert. erb. sub M. 57 in der Exped.

Ein **Maurermeister** und tüchtiger Bautechniker, geübt im Projektiren, Veranschlagen und freiem Handzeichnen, wünscht plazirt zu sein. Adr. in d. Exped. d. Bl. sub A. K. 45.

Cottbus - Grossenhainer - Eisenbahn.

Der Bau von 55 Bahnwärterhäusern auf der Strecke von Cottbus bis Ortrand, welche massiv von gepressten Kalksandsteinen mit Mörtel von hydraulischem sächsischen Kalk und mit Pappdach ausgeführt werden sollen, wird hiermit zur Submission gestellt. Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen bei dem Oberingenieur Baurath Roeder in Berlin (Hallesche Str. 19) zur Einsicht aus. Das Verzeichniss und die Bedingungen auch bei unseren Kassen. Unternehmer wollen ihre Offerten bis einschliesslich den 20. April cr. bei der Direktion oder dem Oberingenieur einreichen.

Die Direktion.

Abschreiber Sartorius wohnt jetzt Gitschiner-Strasse No. 32, 4 Treppen links, Ecke der Prinzenstrasse. Auch brieflich.

Schmiede-Ventilatoren

mit Rad etc. incl. Zugzapfen 12 Thlr.

C. Schiele in Frankfurt a. M., Neue Mainzer-Strasse 12.

Haustelegraphen

galvanische, pneumatische,

empfehlte die Telegraphen-Bau-Anstalt von

Keiser & Schmidt,

Oranienburger Strasse 27,

für Neubauten, Hôtels, Fabriken etc. In Privatwohnungen wird die Leitung unsichtbar ohne Beschädigung der Tapeten gelegt.

Preis-Verzeichnisse und Voranschläge gratis.

Centrifugalpumpen u. Kettenpumpen

Leistung 10—400 Kubikfuss pr. Minute. 40—400 Thlr. liefern:

Sievers & Co.

Maschinenfabrik in Kalk bei Deutz am Rhein.

Echt chinesische Tusche

In anerkannt vorzüglichster Qualität,

in Originalschachteln von 10, 5 und 1 Stück,

zum Preise von 15 Sgr., 12½ Sgr. und 10 Sgr. per Stück Tusche hält vorrätzig

Carl Beelitz,

in Berlin, Oranienstrasse 75.

Bestellungen mittelst Postanweisungen oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken werden franco ausgeführt.

Baugewerkschule Schwerin i. M.

Schluss des Winterkurses am 18. d. M. Öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten am 21. d. M.

Beginn des Sommerkurses am

3. Mai d. J.

Schwerini M. d. 1. März 1869. Die Direktion der Baugewerkschule.

OHL & HANKO in Elberfeld

Fabrik eiserner Rollblenden

Preis pr. ☐ Fuss incl. Anstrich 10 Sgr. — Beschlag und Maschine 5—10 Thlr. pr. Stück.

Die
Portland-Cement-Fabrik „STERN“

Toepffer, Grawitz & Co.

in Stettin

empfiehlt den Herren Bau-Beamten, Bau-Unternehmern und Cement-Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung ganz ergebenst und sichert die prompteste Ausführung der hiermit erbetenen gefälligen Aufträge zu.

Centrifugal-Pumpen

— garantirter Nutzeffekt 75 Prozent —
sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM

Berlin, Zimmerstrasse 88.

Grieve, Thronson & Co., Hull

Exporteurs von allen Sorten englischer Baumaterialien.

Billigste und beste englische glasirte

Thonröhren

Kohlen, Coakes, Gasröhren, Chemikalien, Farben und
englisches Eisen.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.

Die Roth- und Gelbgiesserei

von **G. H. Speck**

Berlin, Tieckstrasse No. 2

nahe der Chausseestrasse.

empfiehlt ihr Lager aller Arten Fenster- und Thürbeschläge nach den neuesten Modellen in verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Elfenbein, Horn, Ebenholz, Rothguss und Messing, bei prompter Bedienung zu den billigsten Preisen.



Zinkgiesserei für Kunst u. Architektur

Fabrik von Gaskronen

Schaefer & Hausehner

Berlin, Friedrichsstr. 225.



Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von
Luftheizungen vermittelst Calorifères.

| | | |
|---|-------------------------------|----------------------------|
| Warmwasser (Niederdruck) | R. Riedel & Kemnig | Heisswasser (Hochdruck) |
| Ingenieure und Maschinen-Fabrikanten in Halle a. S. empfehlen sich zur Herstellung aller Arten von | | |
| Dampf- Heizungen. | Centralheizungen. | Luft- Heizungen. |

C. Jentzen & Co.

Stettin, Grosse Wollweber-Strasse No. 40

empfehlen sich zur Anlage von

Wasserleitungen, Kanalisierung und Gasleitungen

in Städten, Fabriken, auf Gütern und Bahnhöfen, auch halten alle zu diesem Zweck erforderlichen Röhren und Apparate stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Einrichtung von

Haustelegraphen, elektrischen und pneumatischen

für Hôtels, Krankenhäuser, Bureaux oder Privathäuser, und übernehmen für alle von uns gefertigten Arbeiten eine dreijährige Garantie.

C. Jentzen & Co., Stettin, gr. Wollweberstrasse 40.

Specialität für Luftheizungen und Ventilation.

Boyer & Consorten
in Ludwigshafen am Rhein.



W. A. Meyer

Berlin, Steglitzer Strasse 83.

Agentur und Musterlager

engl. glasirter Thonröhren

VON

Geo. Jennings in London.

Institut für Wasser- & Gas-Leitung, Canalisirung, Wasser- & Dampf-Heizung.

BERLIN.

23. Alexandrinenstr.

Lager: Cottbuser Ufer 10.



POSEN.

COELN.

Bestes englisches **THON-ROHR** innen und aussen glasirt.

| 3" | 4" | 5" | 6" | 8" | 9" | 10" | 12" | 15" | 18" | 21" | 24" | 30" | Zoll i. l. W. |
|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|-----|-----------------|
| 3 1/4 | 4 | 5 1/2 | 6 3/4 | 9 3/4 | 11 1/2 | 13 1/2 | 20 1/2 | 30 3/4 | 42 | 60 | 74 3/4 | 105 | Sgr. in Berlin. |
| 3 1/2 | 4 1/4 | 5 3/4 | 7 | 10 | 11 3/4 | 14 | 21 | 32 | 43 3/4 | 61 1/2 | 77 1/2 | 125 | " " Posen. |
| 3 3/4 | 4 1/2 | 6 | 7 1/2 | 11 1/4 | 13 1/4 | 15 1/4 | 23 | 34 3/4 | 47 1/2 | 66 1/2 | 84 1/4 | 130 | " " Coeln. |
| 3 | 3 1/4 | 4 1/2 | 5 1/2 | 8 | 9 | 11 | 16 | 25 | 35 | 50 | 61 | 82 | " " Stettin. |

Franco Baustelle geliefert pro rheinl. Fuss. — Bei Posten über 500 Thaler billiger.

Die Eisengiesserei und Maschinenfabrik

C. Voigt, Schwerin i. M.

empfiehlt sich zur Anlage von

Heisswasserheizungen

unter voller Garantie bei billigster Preisnotirung.

Portland-Cement-Fabrik Herm. Hellmrich, Schwerin i. M.

prämiirt auf den Ausstellungen von
Paris 1867, Pleschen 1868, Stockholm 1868
Mention Honorable. Gr. Br. Medaille. Gr. Br. Medaille.

Hâvre 1868

Gr. Br. Medaille.

Laut Analyse des Herrn **Dr. O. Ziurek** in **Berlin** mit den als **best bekannten englischen Cementen** verglichen und **diese an Güte übertreffend befunden.**

Vertreter in Berlin:
Pietzker & Behrendt.

Die **Maschinenbauwerkstätte** von
AHL & POENSGEN in **Düsseldorf**
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Wasserheizungen
aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc.
sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.
Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwierigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.
Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf Verlangen gratis eingesandt.



Schmiedeeiserne
Flaschenzug-Kloben

bester Konstruktion für Taue und Ketten

in allen Grössen wieder vorrätig

Hintzpeter & Lohbeck
BERLIN

Brüder Strasse 37.

Julius Ende

BERLIN,

Grosse Friedrichs-Strasse No. 114,

General-Agent
der

Hfelder Parquet-Fussboden- & Holzwaaren-Fabrik
und der

Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit „H. Neuhaus“

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Parquet-Fussböden von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern zu den billigsten Preisen.

Bau- und Möbeltischler-Arbeiten jeglicher Art werden prompt und billigst effektiert.

Musterkarten und Anschläge gratis.

DACHPAPPE

Dachüberzug zum Anstrich neuer und alter schadhafter Papp-, Filz- und Dorn'scher Dächer, Asphalt etc., laut Reskript von der Königlichen Regierung konzessionirt und auf mehreren Industrie-Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt, empfiehlt

die Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik von

L. Haurwitz & Co.

Berlin,

Kottbuser Ufer No. 24.

Stettin,

Franenstrasse No. 11 u. 12.

Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.



von **Gustav Lisch**
Schwerin i. M.

Ganz besonders zu empfehlen für Hôtels, Wohngebäude, Museen, Kirchen, Kasernen, Krankenhäuser, Schulen, Theaterräume, Gewächshäuser u. s. w.; ferner für Fabriken und Räume aller Industriezweige, bis zu 100 Grad Reaumur und Mein System lässt sich auch in schon bewohnten Gebäuden leichtigst anlegen.

Preise solide; Kostenanschläge, Brochüren und Atteste über vielfach ausgeführte Anlagen werden Wunsch gratis eingesandt.

C. Schmidt & Meyer

Holz-Handlung und Maschinentischler

Oeynhausen — Westfalen

empfehlen ihre **rohen Hölzer** jeder Art und ihre **Fabrik als gewöhnliche und Parquetfussböden, Feuertüren, Treppen**, überhaupt jede **Bautischlerarbeit** nach Zeichnung, mit allen **Beschlägen** und auch diese. Unsere nunmehr kompletten **Maschinen-einrichtungen** uns in den Stand, die exakteste Arbeit prompt und in kürzester Zeit liefern zu können.

„Renaissance“

Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzk

L. & S. Lövinson.

R. Kemnitz.

BERLIN

S. Unter den Linden 8.

Prompte Ausführung von Lieferungen auf Möbel jeder beliebigen Holzgattung, namentlich in Eichenholz.

NB. Die Herren Architekten sind in No. 11 der Deutschen Bauzeitung eine Spezialisierung Leistungen unseres Etablissements.

Druck von Gebrüder Fickert in Berlin.